Hightech aus dem Haseltal für die ganze Welt

Vor der Eröffnung des neuen Terminals 3 am Frankfurter Flughafen rückt die Arnold AG in den Fokus: Das hessisch-thüringische Unternehmen realisiert spektakuläre Projekte – und stellt sich unter dem neuen Vorstandsvorsitzenden neu auf. Boris Bachmeier will das Unternehmen fit für die nächsten 100 Jahre machen.

Von Sascha Willms

Made in Steinbach-Hallenberg: Die 94 Meter lange Deckenkonstruktion des neuen Terminals 3 am Frankfurter Flughafen hat die Arnold AG realisiert. Bald ist Eröffnung. Foto: Fraport AG

STEINBACH-HALLENBERG. Die Arnold AG am Standort Steinbach-Hallenberg hat in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder international für Schlagzeilen gesorgt. Zum Beispiel mit Spezialaufträgen wie dem goldfarbenen „Falcon" des niederländischen Bildhauers Tom Claassen. Die 13 Meter hohe Skulptur steht heute am Flughafen in Doha.

Und natürlich als Handwerksschmiede für die anspruchsvollen Werke des US-amerikanischen Künstlers Jeff Koons. Weltweit eilt der Firma mittlerweile der Ruf als Brückenbauer zwischen Architektur, Kunst und Design auf der einen sowie Ingenieurskunst auf der anderen Seite voraus.

„Da gibt es Leute mit Ideen – und wir sagen ihnen, wie sie funktionieren könnten", sagt der Vorstandsvorsitzende Boris Bachmeier. Obwohl er bei Jeff Koons gern ein wenig zurückrudert. Koons sei ein treuer und wichtiger Kunde. Aber er sei weder der einzige in diesem Bereich, noch sei Kunst das einzige Geschäftsfeld.

Bachmeier ist das wichtig. Der ehemalige Offizier der Luftwaffe sitzt erst seit rund zwei Jahren am Steuerknüppel und manövriert die Arnold AG gerade durch eine der wichtigsten Umstrukturierungen ihrer Geschichte. Er steht für einen Führungswechsel, der für das bislang familiengeführte Unternehmen durchaus eine Zäsur ist.

Große Veränderungen im Unternehmen

Als sich der bisherige CEO Uwe Arnold vor drei Jahren zum Wechsel in den Aufsichtsrat entscheidet, ist die nächste Generation noch zu jung für die Nachfolge im Familienunternehmen. Ein Jahr später kommt Manager Bachmeier ins Unternehmen und soll es neu aufstellen. Der 46-jährige verheiratete Familienvater von zwei Kindern soll das thüringisch-hessische Unternehmen fit für die Zukunft machen. Er bringt 20 Jahre Erfahrung im produzierenden Bereich, im Automotive-Sektor, im Maschinenbau und in der Pharmatechnik mit.

Die Skulptur „Falcon" steht am Flughafen in Doha (Katar). Foto: Arnold AG

Prozesse werden optimiert, Leistungsträger gesucht und gefördert, das Miteinander verbessert – ein Oben und Unten gebe es nicht mehr. Er stehe für klarere Strukturen, flache Hierarchien und eine neue Kundenausrichtung.

„Kein Stein ist auf dem anderen geblieben, wir wollen fit sein für die nächsten 100 Jahre", sagt Bachmeier und liefert ein erstes Fazit gleich mit: „Wir sind hier einer der größten Arbeitgeber und es geht uns gut, weil wir so breit aufgestellt sind."

Eine der modernsten Lackieranlagen

Neben der öffentlichkeitswirksamen Kunst spielen der Yachtausbau und Stahlbau im Firmenportfolio auf Augenhöhe mit – sowohl beim Umsatzanteil als auch beim Qualitätsanspruch. Als absoluter Spezialist versteht sich das Unternehmen für die Veredelung von Oberflächen. In Steinbach-Hallenberg steht eine der modernsten Lackieranlagen weltweit, die vor allem in ihrer Ausstattung nahezu einzigartig ist.

Die gewaltige Kugelkonstruktion der Deutschen Bank in Frankfurt/Main. Foto: Wolfgang Günzel

In den technisch staubfreien Klimakabinen könnte leicht ein ganzer Lkw verschwinden. Die zu lackierenden Objekte können 30 Meter lang und rund 60 Tonnen schwer sein – und ließen sich trotzdem am Stück lackieren. Manche Spezialaufträge können die wenigen Konkurrenten am Markt schon deswegen nicht annehmen.

Ralf Walther ist neuer Standortleiter

Zudem wird die Expertise der Arnold-Lackierer von Künstlern, Architekten und Schiffsbauern weltweit geschätzt. Einer der ersten Lackierer im Haselgrund war Ralf Walther. Er gehört zu den Mitarbeitern der ersten Stunde und kennt die Firma aus dem Effeff.

Vor der markanten Riesenschraubzwinge in Steinbach-Hallenberg: Vorstandsvorsitzender Boris Bachmeier links und rechts Standortleiter Ralf Walther. Foto: Sascha Willms

Im Jahr 1993, als das hessische Familienunternehmen mit den Thüringer Partnern im Gewerbegebiet „Im Erlich" seinen neuen Produktionsstandort eröffnet, ist er dabei. „Als Lackierer damals noch in einem Zelt", erinnert er sich. Nun hat der 60-Jährige als Standortleiter die Nachfolge von Wolfgang Diller angetreten, der den Standort mit aufgebaut hat und inzwischen in den Ruhestand gewechselt ist.

Nicht nur die Lackierer sind hier Experten auf ihrem Gebiet. Handarbeit prägt viele Geschäftsbereiche. Derzeit plane man, den Spenglerberuf in der Firma wiederzubeleben. Das alte Handwerk des Verformens von Blechen per Hand ist hier keine Nostalgie, sondern ein wichtiger Aufgabenbereich.

Paris: Das „Bouquet of Tulips" von Jeff Koons, hergestellt in Steinbach-Hallenberg. Foto: Sascha Willms

Die Außenhaut des „Falcon" etwa sei so entstanden. Für einen anderen Auftrag hat erst kürzlich die Herstellung weiterer übergroßer Tierfiguren begonnen. Sie werden einmal in einem Skulpturenpark in einem Land über dem großen Teich stehen.

Arnold bringt Tageslicht ins Terminal

Der Rest ist, wie vieles bei Arnold, noch geheim. Fotos gibt es oft erst, wenn ein Auftrag abgeschlossen ist. In der Lobby der Deutsche-Bank-Türme in Frankfurt am Main hat Arnold eine Kugelkonstruktion mit einem Durchmesser von 16 Metern eingebaut. Die 33 Tonnen schwere Skulptur aus über 1440 lasergeschnittenen Edelstahlteilen scheint zu schweben.

Ihr jüngstes und ebenso außergewöhnliches Großprojekt: Im neuen Terminal 3 des Frankfurter Flughafens hat Arnold über dem sogenannten Marktplatz eine skulpturale, 94 Meter lange und 21 Tonnen schwere Deckenkonstruktion aus rund 3000 individuell gebogenen Aluminiumrohren sowie drei neun Meter hohen Designelementen, die Tageslicht gezielt in die Halle lenken, realisiert. Arnold hat geliefert – von der Planung über die Fertigung bis zur Montage. Nun freut sich das Team auf die Eröffnung, die für den 22. April geplant ist.

Apropos Flughäfen: Wenn Flugpassagiere irgendwo auf der Welt ihren Koffer auf das Band legen, läuft das Gepäckstück möglicherweise durch einen CT-Scanner (Computertomografie-Scanner) aus dem Hause Arnold. Auch die entstehen in Steinbach-Hallenberg – mit einer Fertigungstiefe von bis zu 90 Prozent. Rund 250 der Maschinen werden jährlich produziert, darunter auch Röntgen- und MRT-Varianten.

Gepäck-Scanner und Eisenbahntechnik

Die Gehäuse müssen zu 100 Prozent strahlungsdicht sein, weshalb die Firma rund 600 Tonnen Blei pro Jahr verarbeitet. Ein Bereich, in dem man sich eine enorme Kompetenz aufgebaut habe. Auch in anderen Bereichen spielt der Schutz vor Röntgenstrahlen eine Rolle, zum Beispiel für die zerstörungsfreie Materialprüfung oder Medizintechnik.

Der Hauch von Exklusivität weht dabei bis in die Serienfertigung. Auf den Edelstahloberflächen der deutschen High-End-Gasgrills von „Flammkraft" sorgt Arnold für gebürstete Parallelstrukturen auf Zehntelmillimeter-Niveau. Beispiel Eisenbahnbau: Zugpassagiere sitzen möglicherweise hinter einer Lokomotive, in der Arnold-Bauteile stecken. Die technischen Gehäuse und Baugruppen für Schienenfahrzeuge, darunter Batterie- und Antriebsgehäuse, gehören ebenfalls zu den anspruchsvollen Produkten im Angebot.

Jede Naht ein Zertifikat: Bahnschweißer Johannes Peter hat bei Arnold gelernt und schweißt anspruchsvolle Bauteile, die in Lokomotiven eingesetzt werden. Foto: Sascha Willms

Luxus-Yachten: In diesem Segment baut Arnold zum Beispiel maßgeschneiderte Verkleidungen, hochglanzpolierte Geländer und Windabweiser. Foto: Lürssen Yachts/Arnold AG

Luxus-Yachten glänzen lassen

„Da gibt es für jede Schweißnaht ein Zertifikat", sagt Bachmeier und schaut anerkennend zu Johannes Peter, der gerade ein Lokomotivteil schweißt. Der 20-Jährige ist ein Eigengewächs, hat bei Arnold gelernt und gehört schon zu den hoch qualifizierten „Bahnschweißern". Ein sicherer Job, denn der Bereich sei eines der Zugpferde im Unternehmen.

Beispiel Schiffsausbau: Auch hier ist keine Flaute in Sicht. Alles, was auf Luxus-Yachten glänzt und gleichzeitig robust sein muss, kann die Arnold AG herstellen. Geschwungene Relings, Mastgeländer, edle Schornsteinverkleidungen und viele Teile mehr werden ebenfalls meist in Manufaktur gefertigt.

Alles in allem erwirtschafteten die 320 Mitarbeiter – etwa 140 davon in Steinbach-Hallenberg – mit allen Geschäftsbereichen jüngst einen Jahresumsatz von rund 65 Millionen Euro, Tendenz leicht steigend.

Ob Hessen oder Thüringen mache übrigens keinen Unterschied. Auch wenn Friedrichsdorf der Gründungsstandort ist, sei Steinbach-Hallenberg keine Niederlassung, sondern ein gleichberechtigter Standort. Und auch für Auszubildende ein weiterhin attraktiver, versichert Bachmeier, der wöchentlich zwischen beiden Betrieben pendelt. Für den Standort im Haselgrund heißt das: Arnold will bleiben, investieren und weiter mit hoch spezialisierten Produkten weltweit mitmischen.